

Selbstporträt der Bak-Truppen aufgenommen mit der Camera obscura.
Foto Bo Christer Wahlstrom



Norwegens Bak-Truppen

Die Wasserträger der Avantgarde

Nur einmal brach der Dramatiker Henrik Ibsen aus seiner gediegenen Baumeisterwelt bürgerlicher Salontheater aus und jagte seinen Gnom Peer Gynt rund um die Welt. Peer unternahm ungeahnte Abenteuer. Doch kein Mensch glaubte ihm. „Peer, du lügst“, heißt Ibsens erster Satz. „Nein“, log Peer zur Antwort. Bei den norwegischen Bak-Truppen, den abenteuerlichsten Theatertravellern jenseits der bürgerlichen Salontheater, lügt Peer mit einem paradoxen „Ja“. „Ja“, sagt der Lügner Peer, „ja, ich lüge“. Das „Ja“ wurde für Norwegens aufregendste Theatergruppe zu einem Glaubenssatz.

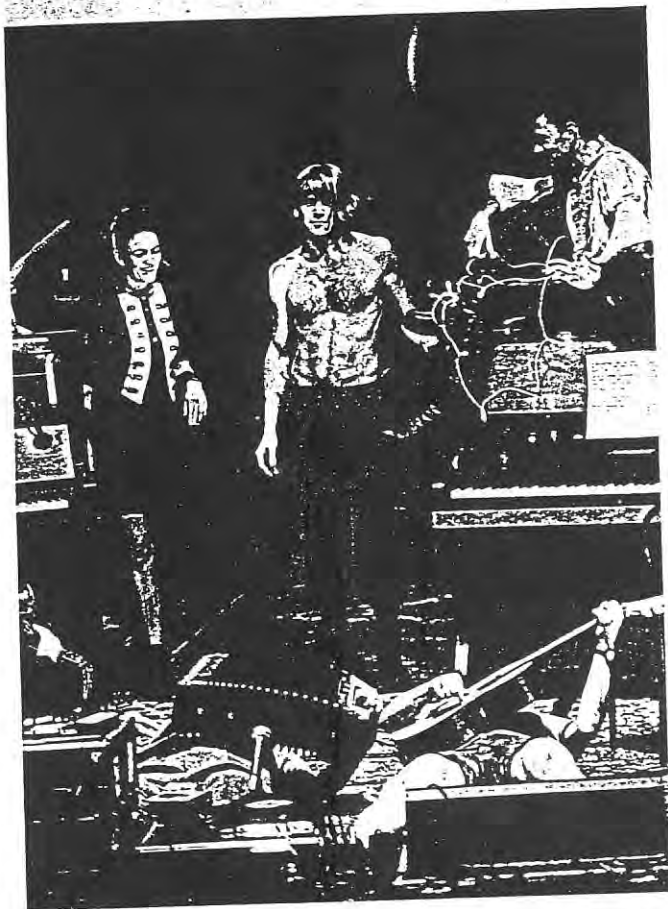
Die Nachhut, wie die norwegischen Bak-Truppen zu deutsch heißen, die Wasserträger und Lieferanten der Vorhut und Avant-Garde, zogen aus dem norwegischen Städtchen Bergen aus wie einst Peer Gynt, quer durch Europa, halb um die Welt – um niemals zu lügen. Nicht wie Ibsen, der um der Wahrheit willen gelogene Geschichten erzählte: aufgeführt von lügenden Schauspielern; in Theatern gespielt, die der Wahrheit halber das Licht verlöschen, und nichts in der Welt mehr fürchten, als daß ein fremdes Geräusch, ein Zufall, ein Unglück aus der wahren Realität hinein ins fest ummauerte Theater fällt.

Die siebenköpfigen Bak-Truppen spielen bei weit geöffneter Türe. Draußen regnet es in Strömen. Die Zuschauer drinnen rauchen und trinken. Das Theater gibt einen Empfang. 320 qm Orientteppiche dienen als gemeinsame Bühne für Publikum und Schauspieler, ein Dance-Flor. Eingeladen wird gastfreundlich zur „Spielzeit“, sie dauert ein knappes Stündchen. Das Publikum kauert auf dem gefärbten Velours, betrachtet vier Klaviere. Die Schauspielerin Trine Falch Johannessen erzählt, daß der Himmel, die Wolken und die Engel für die Kinder ein Wunder bedeuten. Ihre Rede wird von einer wolkenpendenden Nebelmaschine hoch über ihr im Hamburger Kampnagelgewölbe gestört. Denn das Theater kennt keinen Himmel und keine Wolken. Selbst Engel sehen im Theater stets gelogen aus – wie Jungfern im Nachthemd.

Im Theater nicht zu lügen, ist kein einfaches Unterfangen. Schon das Gesetz der dramatischen Wahrscheinlichkeit beruht auf einer Lüge. Jedes Drama ist eine Illusion. Darum erzählen die Bak-Truppen lieber Anekdoten, nie etwas, das sie nicht auch in einer Kneipe erzählen könnten, halbseidene und schillernde Geschichten, die „nichts halbes und nichts ganzes sind“ (heißt es bei Peer Gynt). Die aktuelle

Tour der Bak-Truppen trägt den Titel „Tonight“. Der Titel ist die reine Wahrheit.

„Tonight“ heißt das Stück, weil es nur um heute abend geht, um dieses eine Zusammentreffen mit dem Publikum. Morgen wird alles anders. Weil jeder Auftritt wirklich geschieht und jeder Versprecher unmöglich zurückgenommen werden kann, weil alles, was passiert, tatsächlich passiert, ist das Theater ein Echtes. Dennoch erscheint nur im Theater alles ein Schein. Warum? In ihrem jüngsten Stück „Tonight“ glauben die Bak-Truppen, die Bühnenillusion habe wahrscheinlich damit zu, daß das menschliche Verstehen und Erinnern nicht schnell genug ist, nie genügend in „real time“



„tragic bullshit brutally frank explained as third-degree look-alike tonight“. Foto Markus Scholz

funktioniert, um das Gesprochene auf der Bühne als gleichwahr zum Sprechen eines Nachbarn an der Ecke zu empfinden. Verstehen und Erinnern hinken dem Gesehenen nach. Verstehen und Erinnern dämmern langsamer als das Wirkliche. Darum halten sie am Overhead-Projektor einen Vortrag über das „Over-Head“. Das Over-Head, das Verstehen und Erinnern, erklärt der Schauspieler Hans-Petter Dahl, ist das Zusammentreffen von chemischen Botenstoffen in der „Wetware“ (dem Körper im Unterschied zur Hard- und Software). Die Bühne kann nicht lügen, weil es kein Over-Stage gibt. Nur der Over-Head kann lügen, weil er eine Pro-

jektion des Gehirns möglich macht. Das Gehirn des Schauspielers und des Zuschauers lügt zwangsläufig, weil es so schnell nicht denken kann, wie die Ereignisse in Wirklichkeit geschehen.

Während dieses einleuchtenden Vortrags lügt der gelernte Mediziner Hans-Petter Dahl, daß sich die Balken biegen (da sei der Stoff XTC – die Droge Ecstasy – Resultat einer besonders gelungenen Hirnkommunikation). Die Lüge geht besonders gelungenen Hirnkommunikation). Die Lüge geht unter. Die Hamburger Zuschauer erliegen dem Nichtverstehen – aus Unkenntnis der englischen Sprache, der sich die Bak-Truppen bedienen.

Auch sonst gibt es keine truglose Verbindung zwischen Zuschauern und Schauspielern. Nur Computer können eine wahre Verbindung zur Welt aufbauen – zur Welt der Information. Nur am Computernetz finde ein gleichwertiger Austausch nach Brechts Radiotheorie statt. Hier kommuniziert jeder mit jedem unzensiert. Der Mensch und das Computernetzwerk, beide sind „interaktive“ Medien, beide können kommunizieren. Nur das Theater kann es nicht, weil es ein Kanzeltheater geblieben ist: Einer spricht, der Rest schweigt. Theater lahmt (und lähmt das Publikum). Was das Theater noch zu leisten imstande sei, ist für die Bak-Truppen nicht das Verstehenmachen, nur das Nichtlügen.

Also haben die Bak-Truppen die Bühne an das Computernetzwerk „Internet“ angeschlossen. Alles, was an Informationen durchs weltweite Netzwerk brummt, wird live durch einen „Sprach-encoder“ in den Raum übertragen. Fotos aus dem gleichen Netzwerk projizieren die Bak-Truppen an die Wand. Dazu tanzen sie einen Surftanz, „surfen im Netzwerk“, in diesem Zugleich von gelogenen und ungelegenen Informationen, die wie ein riesiger digitaler Gehirnstrom die Welt umspannen.

Sie glauben an das Theater nur, weil es eine Realität ist – und wie jede Realität sei es im Grunde eine Realität ganz ohne Informationsaustausch. Darum gibt es für die Bak-Truppen kein Recht, alles zu verstehen, was Theater vormacht. Sie selber wundern sich über ihr Tun nicht minder. Als in einer früheren Aufführung versehentlich ein Hocker unter dem Gewicht eines Schauspielers zusammenbrach, grinsten die Bak-Truppen glücklich, weil die wirkliche Wahrheit und das eigentliche Reale endlich auf ihrer Seite standen. In ihrem vorletzten Stück „Super-Per“ zündeten sie einen antiken Kanonenschlag, nicht ohne anzumerken, daß er aus 18-Karat-Blattgold bestünde. Sie sagen die Wahrheit. Nie würden die Bak-Truppen ihre Stimme verstellen. Stattdessen beugen sie sich über eine Helium-Gasflasche, nehmen eine kräftigen Zug daraus und piepsen mit Mickey-Mouse-Stimme Anekdoten aus ihrem Wunsch-, Traum- und Wahrleben. Um nicht zu lügen.

Wenn die Sieben zwischen ihren knappen Texten kurz tanzen, sieht es stets aus wie eine komische Schlangenbeschwörung oder wie ein mißglückter Schuhplattler. Sie springen in die Luft und schlagen mit den Händen auf die Hacken.

Daß sie nicht wirklich tanzen, wenn sie tanzen, und nicht wirklich singen, wenn sie singen, ist kein Zeichen präventiven Ungenügens, sondern das Eingeständnis, tatsächlich weder singen noch tanzen zu können. Andernfalls würden sie lügen.

Die aufrechten, wahrheitsliebenden Bak-Truppen gründeten sich 1986 im norwegischen, verregneten Bergen. Ihre erste Produktion, „Ja, ich laufe zu den Hunden über“ von 1987, gaben sie in einem Bunker in einer Berghöhle – sie warteten auf eine Zeit nach dem Tod der Demokratie, in der die Freiheit als ein todesbewußtes und sexuelles Vergnügen empfunden werden würde. Ihre nächste Produktion, „Alles“ von 1988, basierte auf Ibsens Drama „Brand“ und wurde in einem Stahlurm aufgeführt. Das Thema war der Wille, die Welt zu beherrschen, um die Sehnsucht nach paradiesischen Zuständen zu stillen. Den Abschluß der Trilogie über den Zeitgeist Norwegens bildete „Köter“ von 1989, eine Burleske über zwei norwegische Familien, die Weihnachten feiern. Im selben Jahr entstand „Germania Tod in Berlin“ von Heiner Müll-

er, „mit den Füßen im Wasser“ und gaben ein „unsichtbares Theater“ im Café Opera in Bergen. Sie spielten im Treptower Park in Berlin „Fußball zwischen Ibsens Frauen und Strindbergs Männern“ und erteilten unter dem Titel „Die Kunst zu verwelken“ freimütige Auskunft über sich selbst. Pünktlich zu Kriegsbeginn spielten sie auf dem kroatischen Eurokaz Festival in Zagreb „Wenn wir Toten erwachen“, eine „Multi Purpose All Round Ibsen Production“.

Seither erscheinen ihre dialektischen Spiele zwischen Theater und Computer, Wahrheit und Lüge, Realität und Darstellung wie eine ambulante Revue der Wahrheit. Sie paraphrasieren allerlei Textarten, bedecken die Texte mit einer ironischen Schicht, wie es der norwegische Theaterwissenschaftler Knut Ove Arntzen mal nannte: „als ein Recycling von Botschaften und Informationen, die sie der Wirklichkeit zurückgeben“. Arntzen siedelte die Bak-Truppen „zwischen dem entthronten Brecht und der Wooster Group“ an, als eine Spaßguerilla im Namen der Wahrheit, als eine glückslachende Combo gegen die „klassische Verkrampfung“ des



Bak-Truppen mit ihrer Hamburg experience „Tonight“ im Eröffnungsprogramm auf Kampnagel Hamburg. Foto Markus Scholz

ler, die norwegische Erstaufführung eines Müllerdramas überhaupt. Der Stoff, das Fiasko deutscher Utopien, besitzt in Norwegen keine direkten und glaubhaften Parallelen. Darum entschlossen sich die Bak-Truppen, das von ihnen als „Kuriosum“ empfundene Stück Heiner Müllers mit seinen geschichtsträchtigen Auftritten als ein privates Monologtheater zu behandeln. Georg Heyms expressionistischer Gesang wurde gegen den sentimental norwegischen Dichter Claes Gill ausgetauscht und Bachs „Brandenburgisches Konzert“ mit Edvard Griegs „Morgenstimmung“ konfrontiert. Das „privatisierte“ Stück fand vor einer langen Bar statt. Dahinter arbeiteten ein Komponist und ein Musiker. Die Schauspieler hielten sich wie in einer Kneipe auf. Mit „Germania Tod in Berlin“, das zur Experimenta 6 nach Frankfurt am Main und später nach Berlin eingeladen wurde, gelang den Bak-Truppen 1990 der Durchbruch. Sie vollführten lustige Aktionen und Happenings, lasen norwegische Lyrik

Theaters und seiner vielfältigen Versuche, der Interpretationen der Welt ihr die Wahrheit abzujauchen. Nein, das Theater selbst ist bereits die ganze Wahrheit. Die Menschen, die Zufälle, der Ort, die Zeit, die Musik. Nichts interpretieren die Bak-Truppen. Sie spielen Donald Duck, den ewig Ausgenutzten und Unglücklichen, den sie lustvoll mit Büchners „Woyzeck“ vergleichen. Sie sind ansteckend in ihrer Aufrichtigkeit, um damit im Grunde fortwährend so zu scheitern wie ein Woyzeck, den die wahre Welt immerzu überfällt, martert und straft. Mit einem Unterschied: Die Bak-Truppen sind zum Lachen. Aber nichts fürchten sie mehr, als daß das Lachen über sie zur Methode wird. Wie Donald Duck, so fürchten die Bak-Truppen nichts mehr, als daß man über sie selber lacht, so, wie man über das nur Wirkliche lachen kann – weil es nichts bedeutet.

(Bak-Truppen spielen „Tonight“ vom 17.–20.11.94 im Theater am Turm, Frankfurt.)